Nr. 361 | 8. Jahrgang | 10. September 1925 / כא׳ אלול תרפ״ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

Office in America:
New-York, 119 Nassau St.

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION



AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 20.—, Amerika 6 Doll.
Erscheint wöchentlich — Einzelnummer 30 Cts.

Nachdruck nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

<u>*Glückwunschanzeigen zu Rosch-Haschanah.*</u>

Wie alljährlich, werden wir auch dieses Jahr Glückwunschablösungen zu Rosch Haschanah in unserer Zeitung veröffentlichen und bitten um deren Zusendung bis spätestens den 15. September. Glückwunsch-Spendenlisten müssen uns ebenfalls bis zum 15. September eingesandt werden.

Sokolow in der Schweiz.

Basel. Der Präsident des XIV. Zionistenkongreßes, Herr Nahum *Sokolow*, weilte letzten Donnerstag in Basel, wo er im Hotel „Drei Könige" eine Sitzung des Judaistischen Komitees der Hebräischen Universität präsidierte, an der auch u. a. der Grandrabbin von Frankreich, Dr. Israel *Lévi*, teilnahm. Am Freitag begab sich Herr Sokolow in Begleitung seiner Tochter zur Erholung nach dem Engadin.

Der Schwiegersohn Lord Plumers - ein Jude.

(JPZ) Wir erfahren von informierter Seite, daß Colonel *Brook*, der Schwiegersohn und Adjutant Marschall *Plumers*, des Oberkommissärs von Palästina, ein *Jude* ist.

Der New Yorker Bürgermeister über die Juden.
Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York.* Bei der Grundsteinlegung für die zu erbauende „Bnei Jacob"-Synagoge, hielt der New Yorker Bürgermeister, Mayor *Hylan*, eine Ansprache, in welcher er erklärte, die Juden bilden mehr als den dritten Teil der Bevölkerung New Yorks, und dies sei ein Glück für die Stadt. Die Juden haben einen unmeßbaren Teil zur Entwicklung New Yorks beigetragen; sie verdienen es, daß man ihnen im Geiste der Toleranz begegnet. Er warnte gewisse „selbstsüchtige Gruppen", die Zwietracht unter den amerikan. Bürgern säen wollen.

Sir Herbert Samuels neues Amt.

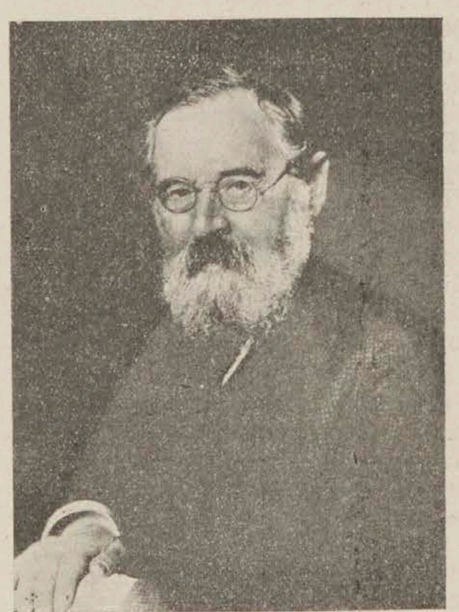
(JPZ) *London.* - J. - Sir Herbert *Samuel* wurde zum Vorsitzenden der Kommission zur Untersuchung der wirtschaftlichen Lage in der Kohlenindustrie gewählt. Die Presse würdigt die Bedeutung der Tatsache, daß die konservative Regierung einen Liberalen mit einem so wichtigen Posten betraut hat.

Keine Sitzung des polnischen Senates wegen Rosch Haschanah.

(JPZ) *Warschau.* S. Die polnische Regierung hat beschlossen, mit Rücksichtnahme auf Rosch Haschanah an diesen beiden Tagen keine Sitzungen des polnischen Senates abhalten zu lassen.

Eine halbe Million Mark für die preussisch-jüdischen Gemeinden.

(JPZ) *Berlin.* V.T. Der Hauptausschuß des preussischen Landtages beschloß in seiner Sitzung vom 1. Sept., im Haushalte für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für die preussisch-jüd. Gemeinden 510,000 Mark zu bewilligen. Für den Antrag stimmten Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei.



Paul Axelrod.

Zu seinem 75. Geburtstag.

Von Dr. A. Charasch, Zürich.

(JPZ) 75 Lebensjahre — mehr als 60 Arbeitsjahre — über 50 Kampfjahre: eine sittlich große Bilanz, die auch an diese Stelle gehört, denn *unser* ist er, in mehr als in einer Beziehung! Der Mann, der vor über vierzig Jahren den Grund- und Eckstein der russischen Sozialdemokratie legte, der die vormarxistische revolutionäre Bewegung mit Kritik, Selbstkritik und tief schürfendem Seherblick befruchtete, — Paul *Axelrod* erzählt uns selbst, wie seine Entwicklung in jenes *russisch-jüd. Ghetto* zurückfließt, das ihn jahrelang umgarnte — oh! nicht mit jenen zarten Seidenfäden, die sich um die Kinderstube glücklicher Geborener spinnen... Seine Erinnerungen aus jener und späterer Zeit sind nicht nur anregend. Es weht aus ihnen ein hoher moralischer Zug, ein Leben, schon in seinen Anfängen rauh und sauer, spricht zu uns, das sich aber ein erhabenes Ideal zum Ziel setzt und jedem Denkenden Respekt und Bewunderung einflöst. Einer der bedeutendsten Führer des russischen Sozialismus, ein Lehrmeister und durch Jahrzehnte hindurch unbeirrbarer Wegweiser, der wie kein zweiter die soziale Entwicklung ergründet und die politischen Realitäten sine ira et studio abwägt; auch in der gesamten Arbeiterinternationale eine Figur aus der vordersten Reihe — und das jüdische Ghetto!

Das Bild seiner Kindheit, das er der Vergessenheit entriß und axelrodisch schlicht und anspruchslos, aber höchst anschaulich in seinen Memoiren schildert, gewährt tiefen Einblick in die Lage der russischen Judenheit um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Mit dem Elend der großen

Masse, mit der Rechtlosigkeit der Parias, die in die „Ansiedlungszone" hineingezwängt sind, läuft auch eine geistige Armut parallel, deren dichten Schleier die anbrechende Bewegung der Haskala nur unter großen Schwierigkeiten durchdringen kann. Für den edlen Geist, für die vornehme Gesinnung Axelrods, zeugen seine Bemühungen, seine Altersgenossen von Verletzungen des Glaubens und selbst der Riten der traditionellen Juden abzuhalten; trotzdem ist er, der Freigeist, der Sündenbock der jüd. Gesellschaft, die ihn auch hart straft, und nur wenige fortschrittliche Elemente erkennen das ehrliche Streben des uneigennützigen Jünglings und leihen ihm Beistand auf seinem dornenreichen Weg. Der göttliche Funke eines Ideals, eine Zähigkeit von seltener Stählung, denen auch die bittersten Enttäuschungen nicht beikommen können, waren nötig, um die große Begabung Axelrods bis zur Vollendung reifen zu lassen und einen Mann von seiner Bedeutung in die Kaders der russischen Gesellschaftsentwicklung einzureihen, die auch die Befreiung, die Entfesselung des *Menschen im Juden* unter ihrem Herzen trug. An einer Stelle seiner Denkwürdigkeiten erzählt Axelrod, mit welchem Eifer und mit welchen Gefühlen er als Knabe in der Synagoge den Magidim lauschte. Haften blieb ihm im Gedächtnis, daß den Männern, dort auf der Kanzel, das *Ideelle über das Materielle ging*. Das ward später das primum mobile des ganzen Lebens von Axelrod selbst, der Geist seiner eigenen „Predigten". In jenem Alter, in dem Andere lustige Streiche anstellen, formt sich schon aus Axelrod der leidenschaftliche Anwalt der „Erniedrigten und Beleidigten", denen er sein ganzes Leben weiht.

Axelrod als sozialistischen Theoretiker und Meister der Taktik zu würdigen, ist hier nicht der Ort.* Aber zwei Ausschnitte aus seiner halbhundertjährigen Wirksamkeit gehören in diese Spalten. Im Rahmen der russischen Sozialdemokratie war die Organisation der jüd. Arbeiter, der „Bund", aufs äußerste eingeengt, und das mangelhafte Verständnis für die nationale Autonomie führte sogar zu einem zeitweisen Austritt des „Bundes" aus der Gesamtpartei. Der Krieg und die vielen Revolutionen rückten das Element des Nationalen mit ungeheuerer Wucht in den Vordergrund des politischen Geschehens, mithin auch des politischen Denkens. Axelrod gehört nun zu jenen sozialistischen Führern, die die Wandlung der Dinge mit aller Folgerichtigkeit rückhaltlos anerkannten. Er würde gewiss eine auf freier gegenseitiger Willensäußerung beruhende Föderation freier Völker gern sehen, die einst unter das Zepter der russischen Zaren mit Gewalt gezwungen wurden. Aber die Größe Axelrods bestand von jeher in einem scharf ausgeprägten Sinn für sozialpolitische Realitäten, und diesen mochte er seine Abneigung gegen die sogenannte „Kleinstaaterei" geopfert haben.

Und ähnlich antwortet sein edles, allen Aufoktroyierungsgelüsten wesensfremdes Verantwortungsgefühl auf das mächtige Pochen der besonderen jüdisch-nationalen Interessen an der Tür der Geschichte. Der Führer der Partei, die einst den „Bund" nicht verdauen konnte, sendet heute der von ihr noch weiter abseits stehenden Organisation der Poale-Zion, ein herzliches Begrüßungs- und Glückwunschschreiben...

Nun das im Lichte der bedrohlichen Flammenzeichen unsrer Epoche Wichtigste! Wenn man von einer bis in die letzten Konsequenzen durchdachten, gleichwohl theoretischen wie praktischen, Opposition wider den Bolschewismus sprechen kann, so ist sie für immer unzertrennlich verbunden mit dem Namen Paul Axelrods, des Schöpfers und geistigen Hauptes des *Menschewismus*. Die noch nicht abgeschlossene, geschichtlich bedeutsame Fehde beider Richtungen erschöpfte sich für Axelrod nicht allein in der Bekämpfung einiger theoretischer Sätze des Gegners. Er, *der ganze Mann*, erkannte *von Anfang an*, noch lange, bevor Lenin von der Ergreifung der Macht zu träumen wagte, das *Wesen* des Bolschewismus und eröffnete gegen ihn den Kampf auf der ganzen Linie. Dieser nimmt seit der bolschewistischen Regierungsära nur neue Formen an. Wir sehen Axelrod mit äußerster Leidenschaftlichkeit in einen Feldzug sich stürzen, in dem ihm nur Haß und Verleumdung blühen konnten. Im Vorwort zu meiner (Anti-)Lenin-Schrift (bei Orell Füßli, Zürich 1920, erschienen) geisselte Axelrod jene damals Zahlreichen, deren angeblich objektive Stellungnahme einer Parteinahme für den Bolschewismus gleichkam, und bezeichnete es für den Sozialisten als „geradezu heilige Pflicht, gegen diese Diktatur mit der größten Leidenschaftlichkeit aufzutreten und durch eine *rücksichtslose Aufdeckung der Wahrheit* über das bolschewistische Asiatentum das Gewissen und die Empörung der sozialistischen Welt gegen die frevelhafte Verzerrung des Kommunismus wachzurufen".

Unwissenheit, Dummheit u. Berechnungsargwohn haben den Bolschewismus, das legitime Kind des zaristischen und KriegsrußIands, zu einem „jüdischen" Phänomen stempeln wollen. Herr Ludendorff, der geschlagene General, erzählt zwar in seinem Kriegs-, nein, in seinem Selbstverteidigungsbuch, wie er, der weise Weltpolitiker, Lenin und Konsorten nach Rußland brachte und ihnen zur Macht verhalf. Vergebliche Mühe wär's, sich mit dem bodenlosen Geschwätz vom jüdischen Naturbolschewismus auseinander setzen zu wollen. Aber es ist Bedürfnis und Freude zugleich, *unsres* Axelrods heute zu gedenken, des mutigen Streiters gegen Lenin und den Leninismus, der auch die Judenheit in eine neue Wüste wirtschaftlicher und geistiger Knechtschaft brachte, aus welcher sie zusammen mit allen anderen Nationen Rußlands sich zu befreien anfängt. Kann es für Axelrod eine größere Genugtuung und für die Tausende seiner Schüler und Freunde einen aufrichtigeren Wunsch geben, als daß er die Stunde der Abschüttlung des unsäglichen Jochs mit seinen so gütigen, heute noch jugendlich leuchtenden, Augen heranbrechen sehen möge?

* Wir verweisen auf die interessanten und lehrreichen Ausführungen des gleichen Verfassers, der auch unseren Lesern als der langjährige wohlinformierte A. Ch.-Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung" bekannt ist, in der Mittagsausgabe des Blattes vom 7. September. (D. Red.).

Question juives à la Société des Nations.

De notre Z.-correspondant.

(JPZ) M. Lucien *Wolf*, qui fait partie du Comité Nanssen, aura à s'occuper du problème des émigrants qui stationnent depuis plusieurs mois dans différents ports et dans des centres européens en attendant le visa de leur passeport à destination d'outre-mer. Il est probable également que

des conservations auront lieu sur plusieurs questions relatives à la minorité juive dans certains pays. C'est ainsi que la question du *numerus clausus* en Hongrie qui a fait l'objet, il y a quelques mois, de nouveaux Mémoires du Comité de Londres et de l'Alliance Israélite, n'a toujours pas reçu une solution satisfaisante. La situation des israélites en Lithuanie a été loin de s'améliorer, malgré les engagements pris par ce pays. Le sort des juifs en Roumanie donne lieu à de graves préoccupations. En Grèce même, en particulier à Salonique, les israélites continuent à se plaindre et récemment, l'obligation était faite aux commerçants israélites de cette ville de tenir leurs livres de commerce en langue grecque, ce qui est contraire à l'article 7 du traité signé par la Grèce, aux termes duquel „le libre usage d'une langue quelconque dans les relations privées ou de commerce" est laissé aux ressortissants grecs.

Rheinlandfeier der jüd. Frontsoldaten.

(JPZ) *Worms.* Der Reichsbund jüd. Frontsoldaten hat am 5. Sept. den erster Teil seiner Rheinlandtagung hier abgehalten. Ein Gottesdienst in der Synagoge, ging einer großen Kundgebung voraus. Die hessische Staatsregierung war durch Staatspräs. *Ulrich,* die Stadtverwaltung durch Bürgermeister und Stadtverordnete und die beiden christlichen Konfessionen durch ihre Geistlichen vertreten. Oberbürgermeister *Rahm* verband mit seinem Willkommsgruß sein Bedauern über die antisemitischen Angriffe als eine der übelsten Nachkriegserscheinungen. Das Gedächtnis der 12,000 im Kriege gefallenen jüd. Frontsoldaten feierte Bundesvorsitzender Dr. *Löwenstein* (Berlin). Prof. Jul. *Goldstein* hielt die Festrede. Ausgehend von einer kurzen historischen Darlegung über die Jahrtausende alte Arbeit von Juden und Christen in dem gemeinsamen Kulturraum gerade der deutschen Rheinlande, wandte er sich scharf gegen die Schmähungen, die den Juden deutsche Gesinnung absprechen wollen. Rassenreinheit könne für nationale Gesinnung nicht bestimmend sein, das sehe man gerade im Rheinlande. Die Abstammung ist nicht entscheidend für das Deutschtum, das uns in Goethe, Hölderlin, Möricke und Uhland entgegentritt. *Das Geistige ist entscheidend.* Wir vertrauen auf den Sieg der Liebe über den Haß. Wir beugen uns dem Wort unserer Väter. Wir sind Juden, aber wir lieben als Deutsche unser Vaterland. Ein gemeinsam gesprochener *Kaddisch,* die Totenklage, für die 12,000 jüd. Gefallenen, beschloß den erhebenden Gottesdienst. Beim *Bankett* ergriff noch Staatspräsident *Ulrich* das Wort.

Die Bedeutung des Ostjudentums für Deutschland.

(JPZ) Dr. L. *Davidsohn* beschäftigt sich in der „Jüdisch-liberalen Zeitung" mit der Soziologie des deutschen Judentums und schreibt darin über die Ostjuden folgendes: „Für die allgemeine Kultur ist diese Einwanderung (von Ostjuden) sicher sehr wichtig, denn der Prozentsatz an überragenden Intelligenzen ist in diesem ostjüd. Zuwachs recht groß! — Die Eltern einer ganzen Reihe hervorragender Männer, die in den letzten Jahrzehnten dem deutschen Vaterlande und dem Judentum zur Zierde gereicht und außerordentlich genützt haben, waren Ostjuden. Ganz auffallend viel bedeutende Gelehrte, Forscher, Künstler, Schauspieler, die wir im deutschen Geistesleben nicht mehr missen möchten, entstammen diesem Kulturboden (Posner, Baginsky, Joseph Joachim, Hubermann, Lesser Ury, Lilien, Max Reinhardt, Alexander Strakosch, Ludwig Hartau, Fritz Kortner usw.)".



Prof. Dr. Ben Zwi Mossinsohn.

Prof. Mossinsohn über jüdische Kulturarbeit.

Unterredung der JPZ.

(JPZ) *Wien.* Der bekannte Zionistenführer, Herr Prof. Dr. Ben Zwi *Mossinsohn,* Leiter des hebr. Gymnasiums in Tel-Awiw und Mitglied mehrerer Kommissionen des Kongresses, hatte die Liebenswürdigkeit, den Wiener J. B. Korrespondenten der „*Jüdischen Presszentrale Zürich*" zu empfangen und über die jüd. Kulturarbeit am Kongreß und in Palästina folgendes zu äußern:

Auf diesem Kongresse hat man die kulturelle und erzieherische Arbeit in Palästina mehr gewürdigt, als man es früher tat. Die große Invasionswelle nach Palästina, die wir von Herzen begrüßen und auf die wir so lange gewartet haben, stellt aber fast unsere ganze große kulturelle Arbeit in Palästina in Frage. Die Chaluzim haben in dieser Hinsicht viel mehr vorbereitet: die meisten verstehen und sprechen hebräisch, die anderen fügten sich in das Ganze ein und lernten die hebr. Sprache, so daß sie bald eine Verstärkung unserer Positionen bildeten. Die meisten, die jetzt kommen, sind viel weniger vorbereitet in dieser Hinsicht, sind nicht organisiert, nicht so gefügig und deshalb schaffen sie verschiedene Differenzen und bedrohen unwillkürlich die hebr. Positionen, die wir im Lande erobert haben. Wir wollen Palästina nicht als Asyl für Heimatlose haben, sondern als Stätte der Wiedererwachung des jüd. Volkes und seiner Kultur; so müssen wir jetzt eine große kulturelle und erzieherische Arbeit leisten. Hoffentlich wird das jüd. Volk uns die Möglichkeit geben, die Kulturarbeit in unserem Lande nach jüd. Geiste aufzubauen.

Ich habe vom Kongresse nichts bahnbrechendes erwartet. Kongresse sind da, um die Perioden zwischen den tagenden Kongressen zu summieren, Richtlinien für die zukünftige Arbeit zu zeitigen und die einzelnen Personen zur Ausführung dieser Arbeit zu wählen. Die Atmosphäre des XIV. Kongresses war eine viel günstigere, als bei dem XII. und XIII. und das ist schon allein eine erfreuliche Erscheinung. Ein wichtiges Problem des Kongresses war es, den Weg zu finden, ohne unsere Kolonisationstätigkeit auf dem Lande zu beeinträchtigen und die Entwicklung der Massen in den Städten zu fördern. Die Debatte ist im Kon-

gresse vielleicht zu parteiisch und zu hitzig von beiden Seiten geführt worden, aber, der gute Wille, eine Lösung zu finden, war auf beiden Seiten vorhanden Die kulturelle Frage wird ihre Lösung finden müssen, in der Verstärkung der Kulturarbeit, anläßlich der Einwanderung, um die Massen für Palästina vorzubereiten, wie auch in einer planmässigen, großzügigen Arbeit in Palästina.

Von den radikalen Zionisten.

(JPZ) *Wien.* J.B. Nach Schluß des 14. Zionisten-Kongresses traten die Delegierten der radikalen Fraktion zu einer Besprechung zusammen und beschlossen einstimmig, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der es u. a. heißt: der Verlauf des Kongresses habe deutlich bewiesen, wie tief das gegenwärtige System der zion. Politik die Organisation bereits zerrüttet hat. Der Kongreß war nicht in der Lage, den Hauptzweck seiner Einberufung zu erfüllen und eine Exekutive zu wählen... Der unglückliche Ausgang des Kongresses bedeutet kein Fiasko der zion. Bewegung, sondern ein Fiasko des gegenwärtigen vom Präs. Weizmann repräsentierten politischen Systems.

Anwachsen der jüdischen Arbeiterschaft Palästinas.

(JPZ) *Jerusalem.* Die Zahl der jüd. Arbeiterschaft Palästinas ist von etwa 8000 im Jahre 5683 auf etwa 11,000 im Jahre 5684 und ungefähr 16,000 in der Mitte des Jahres 5685 gestiegen. Bemerkenswert ist das Anwachsen der ländlichen Arbeiterschaft von 2400 im Jahre 5683 auf 6000 im Jahre 5685. Die jüd. Kolonien, die 5683 nur etwa 700 jüd. Arbeiter beschäftigen, beschäftigen jetzt 2500—3000.

Ein Jude Bürgermeisterkandidat von New York.

Von unserem B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York.* Der berühmte Füllfedernfabrikant Franc *Waterman* wurde von der Republikanischen Partei als Kandidat für den Bürgermeisterposten von New York aufgestellt. Waterman ist einer der angesehensten Führer der Republikanischen Partei. Eine seiner Töchter ist die Gattin des Zionistenführers Dr. Stephen S. Wise.

Bau des jüdischen Kunsttheaters in New York.

(JPZ) *New York.* B.S. Während die jiddischen Theater bisher bereits bestehende Gebäude zu ihren Zwecken adoptiert haben, wird das Jüdische Kunsttheater zum ersten Male ein eigenes Theater nach Entwürfen jüd. Architekten erbauen.

Das „Jüdische Licht" als Tagblatt.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

Die orthodoxe Zeitung, das „Jüdische Licht", erscheint nach einer Monate langen Unterbrechung wieder und zwar als Tagblatt. Der Umfang ist vorläufig ein sehr kleiner und der gebotene Stoff nicht reichlich genug, um auf die Dauer eine wirksame Konkurrenz zu bieten. Es gibt jetzt, trotz der eingeschränkten Einwanderung mehr yiddische Blätter als je. In New York allein erscheinen nicht weniger als 7 Tageblätter und zwar: „Vorwärts' (sozialistisch), „Morgen-Journal" (religiös-zionistisch), „Jüdisches Tagblatt" (orthodox-zionistisch), „Tog" (freisinnig-zionistisch), „Neue Wahrheit" (radikal-zionistisch), „Freiheit" (kommunistisch) und „Jüdisches Licht' (orthodox). Die Reihenfolge ist nach der Größe der Auflage geordnet. „Vorwärts", welches schon eine Auflage von einer viertel Million täglich erreicht hatte, musste einige zehntausend an die „Freiheit" abgeben. „Tog" verliert an die in diesem Jahre geründete „Neue Wahrheit", während „Tagblatt", das älteste yiddische Tagblatt Amerikas, stabil bleibt. „Vorwärts" und „Tog' erscheinen Mittags, die übrigen morgens. „Morgen-Journal", „Tagblatt" und „Jüd. Licht" erscheinen nicht an jüdischen Sams- und Feiertagen, während „Vorwärts" an Samstagen erhöhten Verkauf hat, und speziell für seine Kunstbeilagen riesigen Absatz findet. Jede Zeitung, mit Ausnahme des „Jüd. Licht", besitzt ein eigenes Gebäude. Das Gebäude des „Vorwärts" ist zwölfstöckig und enthält auch alle Räumlichkeiten der Partei.

Das Kolonisationswerk des Joint in Russland.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Die jüdische Presse Amerikas bespricht nun ausnahmslos das Kolonisationswerk des Joints mit Sympathie. Der *zionistische Council hat mit einem gewissen Nachdruck allen zionistischen Organisationen der Provinz empfohlen, die im Herbste beginnende Kampagne des Joint zu unterstützen.* Freilich wird der Kommentar hiezu gemacht, daß man jetzt die Gruppe Warburg-Marshall, welche in der Agency und in der Universitätssache unentbehrlich geworden sind, nicht verärgern darf. Die russische Kolonisation drückt gewiß die Ueberzeugung aus, daß die Zion. Org. nicht in der Lage ist, das Emigrationsproblem, das durch die amerikanischen Einwanderungsgesetze so ernst geworden ist, in der nächsten Zeit einer Lösung zuzuführen. In der *Jahres-Revue*, über die allgemeine Lage der Juden in Europa, welche der Schreiber dieser Zeilen in der *„Jewish Tribune"* veröffentlicht hat, ist zum Schlusse folgender Appell an das amerikanische Judentum gerichtet worden:

„Alles in Allem genommen, war das verflossene Jahr wieder ein klassisches Golusjahr. Ein grausames Schicksal schwingt die dreifach geschlungene Geissel des Rassenhasses, der politischen Verfolgung und der ökonomischen Not über den Rücken der Massen unseres Volkes und scheucht sie über Land und Meer in das Ungekannte. Die gegenwärtigen jüd. Organisationen und deren Mittel haben keine nennenswerten Erfolge in der Lösung des Wanderungsproblems erzielt und es besteht keine Aussicht, daß neue Organisationen mit besseren Mitteln deren Stelle übernehmen werden. Es wäre gewiß wirksamer und zweckentsprechender, wenn man die *Ursachen der Emigration* bekämpfen würde und die Juden der Emigrationsländer die Tragödie des Losreissens vom eigenen Heime ersparen könnte. Wenn ein Amerikaner im Stande war, den Schlüssel zur Lösung des großen Wirtschaftsproblemes in Europa zu finden, wie sollte es unseren Brüdern in Amerika nicht möglich werden, die Leiden der Ostjuden zu mildern, indem sie das doch weniger komplizierte Problem im Lande selbst zur Lösung bringen. Amerika hat seine Pforten den Immigranten verschlossen. Wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, kann ja Mohammed zum Berge kommen. Großmütige amerikanische Juden, deren es soviele gibt, könnten nach Europa gehen, um an Ort und Stelle die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Regeneration zu schaffen. Vielleicht liegt in dem herben amerikanischen Einwanderungsverbot ein „Gamsu-letowa". Die Anziehungskraft Amerikas hat unsere Massen in unruhige Bewegung versetzt und unser Volk zu einem wahren Nomadenstamm herabgesetzt. Aus der Urzeit klingt zu uns die Mahnung des Psalmisten: „Bleibe im Lande und nähre Dich redlich!" Die politische Macht, die Popularität und die wirtschaftliche Kraft Amerikas steht im Zenith. Der psychologische Moment in der jüd. Geschichte ist da, wo die materiell so gesegneten amerikanischen Juden die Rekonstruktion des Judentumes im alten Heime auf sich nehmen könnten. Es muß ein jüd. Dawes erstehen, der einen gründlichen Plan zur Lösung des Wirtschaftsproblems der Juden in Ost- und Zentral-Europa entwerfen kann. Ist es nicht viel leichter eine Gruppe von Finanziers und Industriellen nach Europa zu senden, um ein Hilfswerk für das Judentum zu schaffen, als Millionen ihren Heimen zu entreissen, ihre Familien- und Traditionsbande zu zerschneiden und sie über Land und Meer irren zu lassen!"

„Das würde die Verwirklichung der Vision unseres machtvollsten Propheten sein, der uns in der heiligsten

Stunde am Jom Kippur zuruft: Durch Dich sollen erbaut werden die Trümmer der Welt."

Diese Erkenntnis mag ja gewiß in allen maßgebenden und verantwortungsvollen Kreisen des amerikanischen Judentumes vorgeherrscht haben und findet den besten Ausdruck im russischen Kolonisationsprogramm. Es wäre sündhaft dagegen anzukämpfen. Der Gedanke mag vielen Kreisen unbehaglich sein, daß damit eigentlich der *Territorialismus* in anderer Form wiederentstanden sei, aber das Leben ist stärker als die Theorie. Landwirtschaftlich geschultes Material ist in allen Ländern ein willkommenes Element der Immigration. Das mag bei unserem Volk, das sich einmal nicht schmeicheln darf, unter gegenwärtigen Verhältnissen Gegenstand der Sehnsucht aller Länder zu sein, schwer ins Gewicht fallen. Palästina selbst verlangt sachkundige jüdische Bauern und eine Kolonisation, nicht ferne von der Interessensphäre Palästinas ist selbst für einseitige Zionisten als ein Stein im Brette zu werten. Diaspora-Nationalismus ist überhaupt nur in der Form einer territorialen Konzentration denkbar, die wieder nur bei landwirtschaftlicher Betätigung möglich ist.

Und auch die Pille müsse von allen denjenigen, welche das Judentum „frei für Demokratie" machen wollen, verschluckt werden, daß das „Stadlonimtum" wieder Geltung erringt. *Warburg, Marshall* sind „Stadlonim" alten Stiles. Die Stadlonim sind keine schlechte Erinnerung der Geschichte. An ihre Namen knüpft sich Erfolg. Unsere Versuche der demokratischen Verwaltung des Judentumes haben einmal nicht den erhofften Erfolg erzielt. Zumindest ist eine Synthese beider Formen nötig. Die Praxis hat selbst im Zionismus, in der Jewish Agency diese Synthese erzwungen. In „machloko leschem Schomajim" gibt es immer bestehende Parteiungen, das Leben hinieden auf Erden besteht aus Kompromissen, und alles Bestehende entsprießt der Vereinigung der Gegensätze.

Eine Farmerbank für Palästina.

Von unserem J. B.-Spezialkorrespondenten.

(JPZ) *Wien.* Vom 25. bis 30. Aug. fand hier eine Konferenz der Vertreter der „*American Zion Commonwealth*" und des „*Meschek*" statt. Die Konferenz beschloß u. a. folgende Resolution: Die beiden Gesellschaften gründen die „*Palestine Farmer-Bank*", die der Landwirtschaft Palästinas kurz- und langfristige Kredite gewähren soll. Die „Palestine Farmer-Bank" wird mit einem Gesamtkapital von E. Pf. 105,000 gegründet und soll teilweise nach dem Typus einer Hypothekarbank, teilweise nach Muster einer Genossenschaftsbank aufgebaut werden. Jeder Siedler soll ein Teilhaber der Bank werden, wobei ihm das Recht gewährt wird, Kredite zu erhalten. Die Gewinne der Aktionäre dürfen nicht über 8% jährlich hinausgehen, die Reservefonds sollen für nationale Zwecke der Kolonisation verwendet werden.

Vom Jüdischen Nationalfonds.

Anwachsen der Investierungen des JNF in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* (P) Die Investierungen des Keren Kajemeth in Paläsitna beliefen sich auf: Ende 1919: 178,616 Pf.; Ende 1920: 203,782 Pf.; Ende 1921: 368,836 Pf.; Ende 1922: 514,012 Pf.; Ende 1923: 649,210 Pf.; Ende 1924: 759,556 Pf.



Einzug Marschall Plumers in Jerusalem.
(1. Lord Plumer. 2. Adjutant Brock)

Wovon man in Jerusalem spricht.

Zum Einzug Marschall Plumers.

Von unserem Jerusalemer W. D.-Korrespondenten.

(JPZ) *Jerusalem.* Als Nachfolger Sir Herbert *Samuels* ist Feldmarschall *Plumer*, der neue High Commissioner von Palästina, am 25. Aug. in Jaffa und wenige Stunden später in Jerusalem eingetroffen. Jetzt fühlt man es mit gewisser Resigniertheit, daß es „damals", als Sir Herbert *Samuel* als erster Oberkommissär in Jaffa eintraf — anders, ganz anders war: bunter, reicher Fahnenschmuck in den Straßen, Ehrenpforten, brausender, hinreissender Enthusiasmus, leidenschaftliche Herzlichkeit; viel, viel anders...

In *Jerusalem* wurde so etwas wie eine Ehrenpforte errichtet. Die Ausschmückung besorgten kommunale Organe, natürlich Araber, und die guten Leutchen machten es, wie sie's von ihren Großvätern gesehen haben: mit roten, halbmondgeschmückten Fahnen, Reisig, Bänder in arabischen Nationalfarben und am Nachmittag, vor der Ankunft Sr. Exzellenz, kam irische Gendarmerie und nahm — über höhere Ordre — den schönen Schmuck ab. So blieb bloss das weiß gestrichene Holzgerüst mit dem Laubschmuck und rasch wurde ein Leinwandstreifen befestigt mit der englischen, hebräischen und arabischen Aufschrift: Wellcome! Baruch Habah! Salam!

Auf den Empfangs-Festplätzen gab's Militär, viel Militär und umsoweniger Zivilpublikum. Exzellenz trat vom Motorboot des Kriegsschiffes ans Land: Geschützsalut, „God save the King!...", Kommandorufe, Hornsignale, Hurra!... Nachdem Lord und Lady Plumer die programmäßigen Ansprachen über sich ergehen ließen — während diesen Ansprachen blickte Lord Plumer wiederholt zu den ausgerückten arabischen Reitern hinüber — verlor Exzellenz eine kurze, kernige Antwort: Schöner Empfang! Danke, auch im Namen meiner Frau! Hoffnung auf Gedeihen und Aufblühen Palästinas unter dem engl. Banner!

Hurra! God save the King. Und gleich darauf wandte sich Lord Plumer an seinen Adjutanten mit den Worten: „I want to see the horses!" (Ich möchte die Pferde sehen!) Die zunächststehenden hohen Regierungsfunktionäre, die eben vorgestellt werden sollten, wichen etwas betroffen, unwillkürlich zurück. Der Feldmarschall hatte die edeln

Vollblüter des arabischen Banderiums gemeint, die er eingehend besichtigte. Dann wurden die Herren kurz vorgestellt. Aber Palästina hat ein „geflügeltes Wort" bekommen: „I want to see the horses!"...

Da war die Begrüßung Lord Plumer in *Tel-Awiw*, dessen Station der Separatzug langsam fahrend passierte, weit schöner! Es waren wohl keine Pferde da, aber blühende Mädchen, stramme Knaben, wehende Wimpeln und Fahnen, Blumen, Jubelrufe und die — Hatikwah...

In Jerusalem wehten wieder — wie am Geburtstage Königs Georg V. — vom Hause der Zion. Exekutive und vom Caspi'schen Kaufladen die englische und die *jüdische* Fahne. Diesmal schritt jedoch die Polizei nicht ein. Sie war, wie ich bereits gemeldet habe, von „Oben" abgewinkt worden. Als „Dämpfer" erschien jedoch im „Palestine Bulletin" eine Erklärung, daß die blau-weisse Fahne eben *keine Fahne*, sondern bloss ein *Emblem* der „jüdischen geistigen Zusammengehörigkeit" sei, die der englischen Mandatsmacht huldigt...

3.696 Palästina-Einwanderer im August

(JPZ) *Jerusalem*. (JTA) Im August sind in Palästina 3696 Personen eingewandert. Die Einwandererzahl im Juli betrug 2900.



Palästina und Orientfahrten.

Wie im Frühjahr, so unternimmt auch jetzt wieder — zur besten Reisezeit für den Orient — der Doppelschraubendampfer „Peer Gynt" der Reederei Viktor Schuppe, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 30, eine 26tägige Reise nach Palästina und Aegypten. Nach seiner Abfahrt am 29. Okt. in Genua berührt er die berühmten Sehenswürdigkeiten und eindrucksvollen Stätten des Orients, fährt über Messina nach Athen zum Besuch des alten Hellas, den grandiosen Ueberresten einer vergangenen großen Kultur, nach Konstantinopel, der einzigartigen Grenzstadt zwischen Orient und Okzident, um über Haifa, von wo aus Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, das Wunschland eines Volkes, die heil. Orte eines tiefen Glaubens besucht werden, Aegypten, die Sehnsucht aller Reisenden, zu erreichen. Von Port Said aus geht es in das Innere, nach Kairo, zu den Pyramiden, den seltsamsten Steindenkmälern einer uns sagenhaft anmutenden Vergangenheit. Das Lächeln der Sphinx, die unerhörte Weite der Wüste, das romantische Leben der unter Palmenhainen versteckten Eingeborenendörfer, sehen wir und verdanken ihnen unauslöschliche Erinnerungen. Von Port Said wird der Rückweg angetreten über Messina, nach Neapel, zu dem Landschaftswunder der Insel Capri, zu den Ruinen Pompejis, und endet wieder am 24. Nov. in Genua.

Kaum ein Schiff bietet die Bequemlichkeiten, die hervorragende Bedienung, die für den ungestörten Genuß einer solchen Reise notwendig sind, wie der Dampfer „Peer Gynt", der um dessentwillen in der ganzen Welt bekannt ist. Nur erster Klassekabinen oder besser: eingerichtete Zimmer mit freistehenden Betten, bieten einen Komfort, den man sich sonst unter Schiffskabinen nicht vorstellen kann. Dementsprechend sind auch die Gesellschaftsräume aufs vornehmste eingerichtet und geben Gelegenheit, sämtlichen Passagieren gleichzeitig Aufenthalt zu gewähren. Besondere Aufmerksamkeit wurde beim Ausbau dieses Schiffes dem Speisesaal zugewandt. Es wurde immer unangenehm empfunden, wenn die Passagiere in Abteilungen eingeteilt nacheinander ihre Mahlzeiten einnehmen mußten, weil eben Schiffe, die sonst mehrere Klassen führten, und vorübergehend zu Gesellschaftsfahrten eingestellt werden, beim Ausbau der Gesellschaftsräume nur für eine begrenzte Zahl erster-Klasse-Passagiere disponierten. Auf dem D. „Peer Gynt" gestattet der Speisesaal gleichzeitige Bedienung von 350 Passagieren. Bei einer Besatzung von 230 Mann entfallen auf die Bedienung 90 Stewards. Für jede Unterhaltung ist ebenfalls gesorgt durch erstklassige Künstlerkonzerte im Wintergarten, Promenadenkonzerte an Deck, Bordspiele, Kinovorführungen, Vorträge usw. Auskünfte erteilen alle Reisebureaus des In- und Auslandes sowie die Reederei Viktor Schuppe, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 30.

Aus den Memoiren des Präsidenten Masaryk.

(JPZ) Vom Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Thomas G. *Masaryk*, erschien soeben ein Memoirenwerk „*Die Weltrevolution, Erinnerungen und Betrachtungen*", in welchem er sich Rechenschaft über seinen bisherigen Lebensweg gibt und insbesondere die Vorgeschichte der Gründung des tschechoslowakischen Staates schildert. An mehreren Stellen des Buches sind die Zusammenkünfte des Präsidenten Masaryk mit jüd. Persönlichkeiten in verschiedenen Ländern erwähnt. — In Ergänzung der Mitteilungen in Nr. 335 der JPZ über die Beziehungen Masaryks zum Judentum, entnehmen wir diesem Buche über seine Erlebnisse in den Vereinigten Staaten: „Wie überall unterstützen mich auch die Juden. Und gerade in Amerika „rentierte sich mir", wenn ich so sagen darf, die „Hilsneriade". Schon i. J. 1907 hatten die Juden in New York einen riesigen Empfang für mich veranstaltet; diesmal hatte ich viele persönliche Zusammenkünfte sowohl mit Vertretern der orthodoxen Richtung als auch mit Zionisten. Von diesen nenne ich Mr. Brandeis, Mitglied des Obersten Gerichts, seiner Herkunft nach aus Böhmen; er war gut mit dem Präsidenten Wilson bekannt und genoß sein Vertrauen. In New York war Mr. Mack einer der führenden Zionisten. Auch mit Sokolow, dem einflußreichen zionistischen Führer, wurde ich persönlich bekannt. In Amerika haben die Juden wie in Europa großen Einfluß in der Journalistik; es war sehr vorteilhaft für uns, diese Großmacht nicht gegen uns zu haben. Auch diejenigen, die mit meiner Politik nicht übereinstimmten, benahmen sich zurückhaltend und unparteiisch."

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 25.

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Der *„Israelitische Frauenverein Zürich"* appelliert an die Judenschaft Zürichs, anläßlich der kommenden Feiertage seiner segensreichen Institutionen zu gedenken und durch zahlreiche Spenden ihm die Mittel zu verschaffen, um den gestellten Anforderungen zu entsprechen. Der „Israelitische Frauenverein Zürich" sorgt für Arme und Kranke, er unterhält vor allem auch einen Jugendhort und einen Kindergarten. Wir möchten nicht unterlassen, den Aufruf warm zu unterstützen.

La Délégation Juive du 1er Congrès de l'Enfant à Genève.

Genève. R.A. M. Zévi *Aberson* a présenté sur la question des enfants etrangers un rapport verbal, qui a été très apprécié par l'auditoire. M. Aberson a conclu son rapport en présentant une série de résolutions dont les principaux point se retrouvent dans la résolution adoptée par le Congrès. Une commission de rédaction fut nommée, composée de 10 membres sous la présidence de M. le Prof. *Delaquis,* représentant du Gouvernement Suisse. M. Zévi *Aberson* a fait partie de cette Commission. Dans la même Section figurait la question sur l'Assistance aux enfants émigrants pendant le voyage. M. Z. *Tiomkin* a présenté au Bureau un rapport sur ce sujet.

Mme. Rosa *Aberson,* Secrétaire générale de la Ligue des Femmes Juives (Genève) a parlé de l'Antisémitisme parmi la Jeuneuse et de son danger pour la Paix. Elle a dit entre autres: L'antisémitisme est un danger pour la Paix, car aucune paix n'est possible sans cette condition préalable qui est le désarmement moral. Or l'antisémitisme démoralise la jeunesse en lui prêchant la haine contre les Juifs. Je fais appel à cette Assemblée qui représente pour ainsi dire la conscience universelle elle même et qui cherche l'Education en vue de la Paix et je la prie de prononcer cette parole salutaire et liberatrice, à savoir que l'antisémitisme est un danger pour la Paix. Je vous soumets donc l'amendement suivant à la resolution générale sur l'Education en vue de la Paix:

„Considérant que dans un certain nombre de pays de l'Europe Orientale et Centrale les excés antisémites dirigés par la jeunesse scolaire et universitaire portent un caractère social chronique, qui excite et entretient la haine contre les Juifs aussi bien dans les familles qu'à l'école et dans la rue: il se manifèste dans les manuels scolaires, antisémites, dans les jeux d'enfants anti-juifs ce qui démoralise les enfants en général et crée pour l'enfant juif une atmosphère morale intolérable.

Considérant que l'antisémitisme pénétrant toutes les couches sociales les démoralise et paralyse ainsi tout effort de pacification et d'éducation en vue de la Paix et présente par conséquent un obstacle par excellence au désarmement moral. Le Congrès emet le voeu aussi bien dans l'intérêt de la Protection de l'Enfant Juif que dans l'intérêt de la Paix, que dans tous les pays une propagande énergique soit entreprise contre les influences néfastes de la propagande de l'Internationale Antisémite."

Cet amendement fut voté et adopté par le Congrès. Les voeux adoptés par cette IIIme section seront transmis au Conseil International des Femmes accompagnés de la demande que ceux voeux soient soumis aux Conseils nationaux des Femmes pour qu'ils les prennent en considération. Un Bureau permanent fut nommé par le Congrès.



Kinderheim in der Jüd. Nationalfonds-Kolonie „Beth Alpha" im Emek.

Rosch-Haschanah-Haussammlung in Basel.

Basel. Die Jüd. Nationalfonds-Kommission Basel hat an sämtliche Juden Basels einen Aufruf versandt, mit der Bitte, an Rosch Haschanah der Kinder der jüd. Kolonisten in Erez Israel durch eine Spende zu gedenken, sei es durch Glückwunschablösung und Ueberweisung eines Betrages auf Postcheck V 3375 oder durch Thoraspende (Neder). Am 13. Sept. wird noch eine Haussammlung bei allen denjenigen Juden Basels stattfinden, die noch nicht genügend über den Zweck des Nationalfonds orientiert wurden und daher noch nicht zu dessen Spendern gehören. Die Sammler und Sammlerinnen werden bei ihrem Besuch mit der vorgedruckten Spenderliste, die als Ausweis dient, ein Exemplar der illustrierten Rosch Haschanah-Nummer des „Aufbau" übergeben. Wir bitten um eine freundliche Aufnahme und danken zum Voraus für alle gütigen Spenden, die öffentlich quittiert werden. Für die J.N.F. Kommission Basel: Hans Ditisheim.

Generalversammlung der Agudas Jisroel-Mädchengruppe Zürich.

Zürich. Dienstag Abend fand im Gemeindesaal der J.R.G.Z. die jährliche Generalversammlung der Agudas Jisroel Mädchengruppe statt. Die zahlreichen Anwesenden zeigten für die verschiedenen Traktanden großes Interesse. Zuerst schritt man zur Neuwahl des Vorstandes, der durch Ausscheiden von Frl. L. *Kornfein* und Frl. B. *Rothschild,* um zwei Mitglieder ergänzt wurde. Wiedergewählt wurden Frl.

F. *Lewenstein,* Präsidentin; Frl. Friedel *Mannes,* Aktuarin; Frl. R. *Rosenzweig;* als neue Mitglieder wurden Frl. Jeanette *Rhein* als Protokollführerin und Frl. Mizzi *Singer* gewählt. Außerdem übernahm Frl. Dora *Sandberg* die schriftlichen Arbeiten für das Palästinaamt der Aguda; Frl. Dora *Wurm* und Mirjam *Eiss* die Handarbeitgruppe. Es wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß der Vorstand der Aguda Mädchengruppe gleichzeitig das Aktionskomitee für die Beis-Jaakow-Schulen in der Schweiz bildet und daß diese Woche für dieselben eine größere Aktion unternommen wurde. Das Winterprogramm mit Schiurim Heimabenden etc. verspricht wieder sehr reichhaltig zu werden. Die Mädchengruppe kann auf ein Jahr erfolgreicher Arbeit zurückblicken. Von diesem Gefühle erfüllt, verliessen die Mitglieder sehr befriedigt die in jeder Beziehung harmonisch verlaufene Generalversammlung.

Aktion für die Beis Jaakows Schulen. Das von der Agudas-Jisroel-Mädchengruppe Zürich gebildete Aktionskomitee versandte dieser Tage einen Aufruf, mit der Bitte um Spenden für die Beis Jaakowsschulen. Es ist zu hoffen, daß diese Aktion lebhafte Unterstützung finden wird.

75. Geburtstag des Physikers Eugen Goldstein.

(JPZ) *Berlin.* Am 5. Sept. vollendete der hervorragende Berliner Physiker Prof. Dr. Eugen *Goldstein* sein 75. Lebensjahr. Er studierte zunächst Medizin, trat aber 1873 als erster Praktikant in das von Helmholtz begründete Laboratorium ein. In seiner Disertation „Eine neue Form elektrischer Abstossung" gelang Goldstein seine erste große wissenschaftliche Leistung: die wichtige Entdeckung der elektrostatischen Ablenkbarkeit der Kathodenstrahlen. 6 Jahre später (1885) glückte ihm die Auffindung der von ihm so genannten „Kanalstrahlen". Von sonstigen Arbeiten Goldsteins sid besonders noch seine Untersuchungen über die spektroskopischen Erscheinungen der Alkalien und eine Auffindung des zweiten Heliumspektrums hervorzuheben. Seit 1888 ist Goldstein Physiker an der Berliner Sternwarte.

Aus der Agudas Jisroel.

Eine grosse Aktion des Gerer Rebben.

Lodz. E. Anläßlich seiner Durchreise in Lodz, hat der Gerer Rebbe sich mit der Lage des Erziehungswerkes der Aguda in Polen befaßt und brachte für diesen Zweck innerhalb 2 Tagen 40,000 Zloty auf.

Eine Kunstgewerbegesellschaft „Tarschisch".

(JPZ) *Jerusalem.* Einige orthodoxe Juden gründeten hier eine Akiengesellschaft mit einem Kapital von 50,000 engl. Pf., welche bereits legalisiert ist, mit dem Zwecke, kunstgewerbliche Arbeiten herzustellen.

(JPZ) *Tel-Awiw.* (A) Da die Speiseküche der Poale Agudas Jisroel in Tel-Awiw täglich von über 100 Personen besucht wird, hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die Arbeiterküche in einem größeren Neubau unterzubringen.

Aus der Misrachi-Bewegung.

(JPZ) *Wien.* Der 14. Zionisten-Kongreß beschloß, daß vom Budget des Arbeitsdepartements 40,000 Pfund für die Sonderinteressen der Yemeniten sowie misrachistischen Arbeiter bestimmt werden.

Schweiz.

Verdankung.

Die *„Jüdische Presszentrale Zürich"* erhielt von Herrn Dr. W. C. *Escher,* Präsident der „Schweizerischen Kreditanstalt Zürich" eine hochherzige Spende von *Fr. 500.—* und von der tit. *Direktion der „Schweizerischen Kreditanstalt Zürich"* ebenfalls eine Spende von *Fr. 500.—* zur Verwendung für die von Frl. Dora *Heiden,* (Präsidentin des „Hanna"-Kinderfürsorgeheims in Budapest) geleitete *„Allgemeine Hilfsaktion für notleidende jüdische Kinder in Ungarn".* Wir verdanken die beiden obgenannten Spenden insgesamt im Betrage von *Fr. 1000.—* (Eintausend Fr.) und hoffen gern, daß dieser von uns in der vorwöchigen Nummer geschilderten Hilfsaktion ein weiterer guter Erfolg beschieden sein wird.

Um das Millionenvermächtnis von David Rosenfeld.

(JPZ) Zürich. In Ergänzung unserer Meldung über die David Rosenfeld'sche Stiftung sei hier noch erwähnt, daß für die Liquidation des Gesamtvermögens ein Zeitraum von 5 Jahren vorgesehen ist, aber wie uns der Bruder des Verstorbenen, Herr Moritz Rosenfeld, auf unsere Anfrage mitteilt, dürfte die Liquidation vielleicht schon in ca. 1½ Jahren beendet sein. Die Stiftungen werden dann gemeinsam von den Testamentsvollstreckern mit der kompetenten Zürcher Behörde geregelt werden. Es werden nur Wohlfahrts-Institutionen in der Stadt Zürich berücksichtigt werden. Vorläufig ist noch nichts festgelegt worden, blos 2 Nichten in Deutschland (David Rosenfeld stammte aus Neckarsulm) sind mit Geldbeträgen bedacht worden. Genaues kann vorerst noch nicht mitgeteilt werden.

Degel Jeruscholajim.

Basel. D.S. Am 18. Aug. fand die Generalversammlung der Organisation „Jerusalem" in der Schweiz statt, welche die üblichen Traktanden erledigte. Der von Herrn Dr. Marcus *Cohn* erstattete Jahresbericht brachte nochmals zum Bewußtsein, welch hohe Ehre der Schweiz durch den Besuch von Oberrabbiner *A. J. Kook* zuteil wurde, der naturgemäß die übrige Tätigkeit der Organisation etwas in den Hintergrund treten ließ. Doch wurde im Rahmen des Möglichen die Idee des Degel Jeruscholajim propagiert und man kann mit Genugtuung feststellen, wonach die Erkenntnis, daß Erez Jisroel nur im Geiste der Thora aufgebaut, Lebensfähigkeit besitzen wird, immer mehr sich durchsetzt. Es ist daher zu begrüßen, daß auch in Deutschland sich

Empfehlenswerte FIRMEN


Hotel Victoria u. National — Bundesbahnhof — Hotel Continental

in BASEL

Bestrebungen zeigen, das Werk von Oberrabbiner Kook zu unterstützen. Die Sammlung für den „Keren Jeruscholajim" hat bis heute Fr. 2080.— in bar, sowie weitere Fr. 2600.— in Zeichnungen ergeben; diese Zahlen müssen jedoch noch wachsen. Herr Oberrabbiner Kook hat die dringende Bitte nach weiteren Mitteln ausgesprochen, um den planmäßigen Aufbau der „Jeschiwoh Eljaunoh" sicherzustellen. An alle, denen die Wiederbelebung des heiligen Landes am Herzen liegt, ergeht der *Appell*, dies durch einen Beitrag an den „Keren Jeruscholajim" (Postcheckkonto Organisation Jerusalem Basel V 5007) zu bekräftigen.

Der Wandkalender des Schweiz. Kriegswaisenfonds der „Agudas Jisroel" für das Jahr 5686 ist soeben erschienen. Der in der Schweiz beliebte Wandkalender des Kriegswaisenfonds wird auch in diesem Jahr allen Gönnern dieses Fonds gratis zugeschickt. Er enthält als Neuerung die Sabbatausgänge in sämtlichen jüd. Gemeinden, sowie eine Barmizwohtabelle.

Verein „Zion" Basel.

Basel. Zu dem am Sonntag, den 13. Sept., 8 Uhr abends, im Lokale „Storchen" stattfindenden Bericht über den XIV. Zionistenkongreß des Kongreßdelegierten, Herrn Dr. G. Steinmarder, Präs. des Schweiz. Zionistenverbandes, werden sämtliche Zionisten und ihre Angehörigen, sowie Gäste höflichst eingeladen. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand des Vereins „Zion".

Misrachi Basel.

Basel. - S. - Unter dem Eindrucke der in Wien stattgehabten Misrachi-Weltkonferenz und des 14. Zionistenkongreßes haben einige Basler Freunde des Misrachi den Schweizer Misrachi-Führer, Herrn A. J. Rom, zu einer Zusammenkunft eingeladen, welche am 6. Sept. in Basel stattfand. In einem ernsten Referat besprach Herr A. J. Rom die Beschlüße des Kongreßes und der Misrachi-Konferenz, sowie die hierdurch geschaffene neue Situation und die sich ergebenden Konsequenzen. Auch wurde von Herrn Rom die Lage in der Schweiz erörtert und der Aufschwung des schweizer. Misrachi, der in diesem Jahre über 500 Schekelzahler zählt, — von denen eine beträchtliche Zahl in Basel wohnt — besonders hervorgehoben. Im Verfolge der sich anschließenden Diskussion, an der sich die Herren M. Goldschmied, J. Gutermann und M. Sohlberg beteiligten, wurde die Reorganisation des Basler Misrachi-Vereins beschlossen. Eine grössere Versammlung soll dieserhalb sofort nach den Feiertagen stattfinden. Interessenten werden gebeten, sich bereits jetzt bei Herrn J. Gutermann, Weiherweg 26, Basel, anzumelden.

Chevras Bachurim Luzern.

Luzern. Unter diesem Namen hat sich hier ein Verein, der jetzt schon zirka 40 Mitglieder zählt, gegründet. Der Zweck dieses Vereins ist על פי תורה הקדושה die jüdische Jugend zu erziehen. Es ist zu hoffen, daß dieser Verein, der einer großen Notwendigkeit entspricht, sein Ziel erreichen wird.

Zionistische Ortsgruppe in St. Gallen.

St. Gallen. Herr cand. jur. B. Sagalowitz (Zürich) spricht kommenden Samstag, 12. Sept., abends 8¼ Uhr, im „Merkatorium", über das aktuelle Thema „Nach dem XIV. Zionistenkongreß". Der geistreiche Referent und die Bedeutung der Probleme lassen einen zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung erwarten.

Die Zion. Ortsgruppe St. Gallen gibt bei dieser Gelegenheit bekannt, daß am 12. Dezember ein großes Makkabäerfest in St. Gallen stattfindet und bittet, diesen Tag für den Anlaß reservieren zu wollen.

Entdeckung eines St. Galler jüdischen Arztes.

St. Gallen. Im Jahre 1922 war fast in allen Tageszeitungen eine Notiz erschienen, die zu berichten wußte, daß es Dr. J. Pawlotzky, einem jüd. Arzt in St. Gallen, gelungen sei, ein Mittel gegen die bis jetzt als unheilbar geltenden Krebskrankheiten zu entdecken, das der Erfinder „Carcin" nannte. Wie wir nun vernehmen, hat der genannte Arzt Ende April 1925 ein Quantum „Carcin" für vorläufige Versuchszwecke bereitgestellt. Seither sind mit diesem Mittel Versuche an Krebskranken gemacht worden, die vom Mediziner und von Chirurgen als unheilbar erklärt worden waren und teilweise konnten diese unglücklichen, dem Tode geweihten Leidenden gerettet werden. Wer schon je einen an Krebs leidenden Menschen in seinen schrecklichen Qualen gesehen hat, wird mit uns von Herzen wünschen, daß die Erfindung von Dr. Pawlotzky, seine Studien und Forschungen von vollem Erfolge begleitet sein mögen. Hoffen wir, daß der Krebsbazillus im „Carcin" des St. Galler Arztes seinen endgültigen Besieger gefunden habe.

In diesem Zusammenhange weisen wir auf die eben in 2. Auflage erschienenen Schrift von Dr. Pawlotzky hin: „Das Wesen und die Behandlung der Krebskrankheit", (im Selbstverlag des Verfassers). Der Autor weist darin ausführlich auf die ausgedehnte soziale Bedeutung dieser Krankheit hin. Dann bringt er die Statistiken der Krebssterblichkeit aus allen Ländern; weiter die Merkmale, wie die Krebskrankheit sich offenbart, ihren Beginn und weiteren Verlauf; die bisherigen Behandlungsmethoden etc. Das Werk ist sehr populär und gemeinverständlich verfaßt ist, so es wirklich jeder Leser auch ohne Vorkenntnisse in der Medizin verstehen kann. Dr. Pawlotzky ist auch der Verfasser einer französisch geschriebenen Abhandlung „Le Cancer", son caractère et la Aberapentique" auf die hier ebenfalls in empfehlendem Sinne hingewiesen sei.

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.

Zürcher Chronik.

Platzkarten für den Gottesdienst der Isr. Cultusgemeinde.

Die „Israelitische Cultusgemeinde Zürich" teilt mit, daß der Bezug der Platzkarten für den Nebengottesdienst in der „Kaufleuten" für Synagoge und Betsaal am Samstag, den 12. Sept., abends von 8¼—10 Uhr und Sonntag vormittags (13. Sept.) von 9—12 Uhr stattfindet.

Festspiele des Rheinhardt-Ensembles in Zürich.

Zürich. Im Schauspielhaus finden unter der Regie von Max *Reinhardt* Festspiele des Reinhardt-Ensembles statt, auf die wir hier besonders aufmerksam machten möchten.

Vom Jüdischen Heim.

Das Jüd. Heim macht jetzt infolge der Sommermonate eine schwere Krise durch, die nur durch die Mithilfe all derer, die die hohe Bedeutung und die Notwendigkeit dieser Institution gebührend zu würdigen wissen, behoben werden kann. Erst im Herbst soll das Heim seinen eigentlichen Zweck, eine Pflegestätte jüdischen Lebens in Zürich, zugeführt werden. Zunächst sollen die Kurse eröffnet werden; in erster Reihe ein Hebräisch-Kurs, der intensiv schaffen soll. Es finden daher nur diejenigen Aufnahme, die ihm wenigstens 3—4 Abende in der Woche widmen wollen. Bei einer genügender Anzahl von Anmeldungen soll auch ein Kurs für Vorgeschrittene eröffnet werden. Ferner sollen Kurse für Jüdische Geschichte und Palästina-Kunde abgehalten werden. Anfang Oktober soll das Schachtournier beginnen. Anmeldungen für die obenerwähnten Veranstaltungen sind an das Jüdische Heim, Kasernenstr. 3, zu richten. Das Lesezimmer weist einen Bestand von über 30 jüdischen Zeitungen auf, darunter auch illustrierte. — Soll aber das Heim Bestand haben, dann muß die Zahl der Beitragenden, die jetzt 50 beträgt und einen Monatsbeitrag von ca. 140 Fr. leisten, vervielfacht werden. Wie leicht sind 1 oder 2 Fr. im Monat verausgabt! Jeder überweise daher einen Monatsbeitrag oder eine Spende an das Jüdische Heim, Postcheckkonto VIII 10413.

Vorträge und Veranstaltungen.

Dr. G. Steinmarder über den XIV. Zionistenkongreß. Die Zion. Ortsgruppe und der Verein Misrachi in Zürich veranstelten am Samstag, abends 8 Uhr, im Restaurant Du Pont, I. Stock, eine öffentliche Versammlung. Der Kongreßdelegierte der Schweiz, Herr Dr. Steinmarder, wird über den Verlauf des Kongresses berichten. Eintritt frei, Gäste willkommen.

Sonntag, den 13. Sept. 8¼ Uhr abends, findet im „Jüdischen Heim", Kasernenstr. 3 I, eine Verlesung und Besprechung der Resolutionen der Konferenz der Zionisten-Revisionisten in Paris statt. Eventl. soll an dem Abend zur Bildung einer revisionistischen Gruppe Zürich geschritten werden.

Mittwoch, den 16. Sept., 8¼ Uhr abends, im „Jüdischen Heim": Verlesung und Besprechung zweier Aufsätze von W. Jabotinsky: „Drei Jahre Sir Herbert Samuel" und „Majorität". Die zwei Veranstaltungen sind öffentlich.

Bücherschau.

Zwei Jahre Einstein-Literatur zur Relativitätstheorie.

Von Siegfried Jacoby (Berlin).

Nach einer genauen Aufstellung von Prof. Moris-Legot an der Universität Löwen sind während der letzten zwei Jahre nicht weniger als 3775 Publikationen, Abhandlungen und einige größere Werke erschienen, deren Gegenstand ausschließlich Albert Einsteins Relativitätstheorie bildet. Vorerst sind es Deutschland, England und Amerika, welche die meisten Werke Einsteins publiziert haben. Auch die exotischen Länder sind in der Aufstellung miteinbegriffen. Da kommen China, Japan, Indien, Mexiko, Bolivien, Peru, Panama usw. Es gibt seit dem großen „Newton" keinen Stubenwissenschaftler auf der Welt, der eine Zeitlang so umstritten war, wie Einstein. Die Theorie der Relativität hat sich nun doch durchgerungen. Prof. Albert Einstein selbst, der heute noch bei voller Arbeitskraft ist, wird der exakten Wissenschaft noch weitere sehr große Dienste leisten. Sind doch seine sonstigen Arbeiten in der Preussischen Akademie der Wissenschaft auch an erster Stelle zu setzen. Wir Juden können stolz sein, einen zweiten „Newton" in unseren Reihen zu haben.

Sport.

Hakoah I schlägt F.C. Manesse I 4:0.

Zürich. - ht. - Das erste Treffen der Saison 1925/26 der Cupspiele der S.F.A.V. hatte die Hakoah letzten Sonntag gegen F.C. Manesse auf dem Sportplatz des F.C. Juventus auszutragen. Man tut gut, dieses Spiel nicht als Beispiel für die kommenden Cup-Matchs anzuführen, denn trotz des hohen Sieges von 4:0 war es eben doch kein Sieg, der wert wäre, als solcher bezeichnet zu werden. Ueber die Fähigkeiten resp. Unfähigkeiten der Mannschaft des F.C. Manesse sollen hier keine Worte verloren gehen — sie mögen selbst Kritik an sich üben. Ein anderes ist es mit der Hakoah-Mannschaft an der Kritik geübt werden muß — denn durch Kritik verbessert man. — Die Mannschaft als Ganzes konnte nicht gefallen; es war eine richtige Verlegenheitsaufstellung. Dagegen waren Einzelspieler in prachtvoller Form. Die Verteidigung war in Höchstform (der Torwächter spielte dritter Verteidiger). Die Halflinie zwang die Stürmer zur Arbeit; ein Verdienst, das wohl der Halflinie, aber nicht der Stürmerlinie zur Ehre gereicht. Die Stürmerlinie, außer dem Sturmführer und dem rechten Inside, versagte vollständig. Unsicher, unpräzis und manchmal nicht einmal technisch genügend, sodaß jeder bessere Juniorenspieler angenehmer gewesen wäre. Es war eine Verlegenheitsmannschaft. Man weiß, an den nächsten Spielen der Hakoah wird man bessere Spieler zu sehen bekommen. Mit Rücksicht auf die Rangliste ist es manchmal besser, mit einigen schlechten Spielern gewonnen, als mit „Allen-Kanonen" verloren zu haben.

Nächsten Sonntag, nachm. ½2 Uhr, spielt Hakoah I gegen F.C. Baden III auf dem Hakoah-Platz. Niemand zweifelt an einer sehr großen Zuschauermenge aus jüd. Kreisen.

Hakoah tritt voraussichtlich mit folgender Mannschaft an: Flaks, Abramowitz, Denk, Bregg, Luks, Benovici II, Benovici I, Pollak, Apter, Solowitz II, Dürr. Ersatz: Lechner.

Hakoah Jun. — Young-Fellows Jun. 0 : 3. Nach den glänzenden Vorsaisonspielen mußten die alten Knaben enttäuschen. Auf einen guten Start, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, fielen die Hakoahner vollständig auseinander und spielten, wenn man überhaupt noch vom Spielen reden darf, eines ihrer schlechtesten Spiele. So erübrigt sich jedes Wort der Kritik, wir müssen erst die nächsten Spiele abwarten, um ein Urteil fällen zu können. Die Young-Fellows hatten, entsprechend der schlechten Form des Gegners, ein leichtes Spiel. Hingegen fand sich die Hakoahforward gar nicht zusammen. Es mag sein, daß die zwei haltbaren Bälle, welcher der Torwart passieren ließ, den Mut einiger Spieler sinken ließ. Kurz und gut, der Goalkeeper hatte einen schwarzen Tag, aber gerade deswegen sollten sich unsere Jungen noch mächtiger ins Zeug legen und die Flinte nicht ins Korn werfen. Hervorragend war die Arbeit unseres Centerhalfs Litmanowitz, welcher die 90 Min. hindurch einer Maschine glich. — Nächsten Sonntag spielt unsere 1. Juniorenmannschaft in Horgen gegen die dortigen Junioren. Interessenten sind höfl. eingeladen. Jgi.

Leichtathletischer Wettkampf in Basel. Am vergangenen Sonntag (6. Sept.) fand in Basel, der vom Jüd. Turn- und Sportverband der Schweiz veranstaltete leichtathletische Wettkampf statt. Wie groß war mein Erstaunen, als ich den Sportplatz „Schützenmatte" betrat. Außer den Anlagen für die Läufe, sowie die Geräte für Kunstturnen, fehlten nicht die Ankleide- und Wäscheräume und kann der J.T.V. Basel auf ihren schönen Sportplatz stolz sein. Die Wettkämpfe selbst, woran sich die Jüd. Turnvereine Basel und Zürich beteiligten, wurden nicht gerade bei günstigen Wetterverhältnisse ausgetragen. Als den schönsten Kampf kann man den 100 m Lau bezeichnen, in welchem Lieblich (J.T.V. Basel) mit 11,4 Sek. siegte; zweiter Horn, J.T.V. Zürich, 11,4 Sek. Handbreite zurück. Ferner siegten im Fünfkampf 1. Mendelowwitsch (J.T.V. Basel), 2. Horn (J.T.V. Zürich), Kugelstossen: Sieger Mendelowitsch (J.T.V. Basel) 9,55 m (Medaillon); Weitsprung: Sieger Horn (J.T.V. Zürich) 5,80 m (Medaillon); Diskus: Sieger Mendelowitsch (J.T.V. Basel); Hochsprung: Sieger Sußmann (J.T.V. Zürich) 1,53 m (Medaillon). Vergessen möchte ich nicht die gute Aufnahme der Zürcher durch die Basler Turner. D.N.

Israelitische Cultusgemeinde Zürich

Bezug der Platzkarten
für den Nebengottesdienst in Kaufleuten,
für Synagoge und Betsaal
Samstag, den 12. September
abends von 8¾—10 Uhr
Sonntag, den 13. September
vormittags von 9—12 Uhr.
DER VORSTAND.

Zionistische Ortsgruppe - Verein Misrachi, Zürich

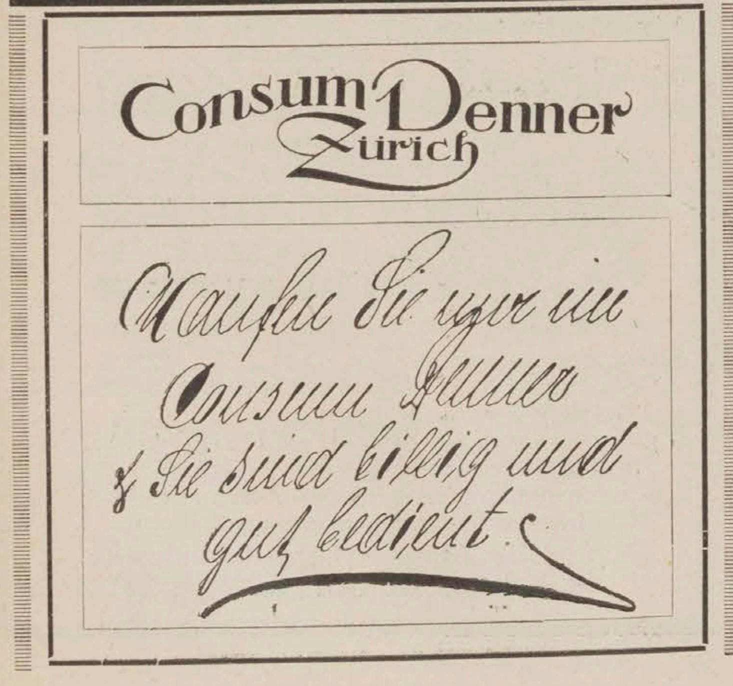
Samstag, den 12. September, abends 8 Uhr,
im Restaurant **Du Pont,** I. Stock
Kongress-Bericht
des schweiz. Kongressdelegierten Hrn. **Dr. Steinmarder**
Gäste willkommen. — Eintritt frei.

Sonntag, nachm. 1/2 2 Uhr auf dem **„Hakoahplatz"** (Milchbuck)
Cup-Match
HAKOAH - F. C. BADEN III
Tram (Oerlikoner) bis „Hakoahplatz"

Bekanntmachung!

Wir veranstalten auch dieses Jahr für die hohen Feiertage im grossen Saale des
Kasino Aussersihl
Zürich 4, Badenerstrasse 78
ein
FEST-GOTTESDIENST
Als Vorbeter fungiert:
Herr **JOSEPH PUGATSCH**
Grosser luftiger Betsaal. Grosse Damen-Galerie.
Billets sind zu haben:
1.) Bei Hrn. J. Blumenkranz, Zürich 4, Ankerstr. 9, Telephon Selnau 26.89;
2.) an der Kasse des Kasinos: am Freitag, den 18. September von 1 bis 5 Uhr nachmittags.
Um einen Andrang zu vermeiden, raten wir, die Billets bei Herrn Blumenkranz vorzubestellen.
Die Talmud-Thora-Kommission
der Jüdischen Gemeinde „AGUDAS-ACHIM" Zürich.







Wochen-Kalender.



Freitag, den 11. September Sabbat-Eingang: 6.20

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag abends . .	6.30	Uhr
שבת morgens . .	8.30	„
מנחה . .	4.00	„
Ausgang .	7.25	„
Sonntag morgens .	6.00	„
Wochentag morgens	6.30	„
abends	6.30	„

Isr. Religionsgesellschaft Zürich

Freitag abends . .	6.20	Uhr
שבת morgens . .	8.00	„
מנחה . .	4.00	„
Ausgang .	7.25	„
Sonntag morgens .	4.45	„
Wochentag morg.	6.00	„
abends	5.40	„

Samstag, den 12. September: פרשת נצבים וילך

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	7.25	Endingen und		St. Gallen	7.24
Winterthur	7.25	Lengnau	7.25	Genf u. Lausanne	7.35
Luzern	7.29	Basel u. Bern	7.32	Lugano	7.25

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn M. Koschland-Goldbaum, Zürich. Eine Tochter des Herrn Janko, Muri bei Bern. Eine Tochter des Herrn Josef Weil-Katz, in Zürich.

Verlobt: Frl. Lucie Bloch, Zürich, mit Herrrn Otto Meyer, Krefeld. Frl. Hedy Guggenheim, Liestal, mit Herrn Dr. Robert Guggenheim, Lausanne.

Verheiratet: Herr Naphtali Abrahams, Frankfurt a. M, mit Frl. Béatrice Goldschmidt, Zürich.

Gestorben: Frau Judith Lauff-Gut, 61 Jahre alt, in Zürich. Frau Herzog aus Krakau, gest. in Davos, beerdigt in Zürich.

Die glückliche Geburt einer Tochter
Madeleine-Florence zeigen hocherfreut an

Yvonne und Josef Weil-Katz

Zürich, 4. September 1925 *Stampfenbachstr. 57*

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes
(Benno) zeigen hocherfreut an
M. Koschland und Frau geb. Goldbaum
Zürich, den 8. September 1925.



Streng כשר Streng

„Pension Jvria"

Zürich 1, Steinmühleg. 19

Vorzügliche Küche

Unter Aufsicht des Rabbinats der Isr. Religionsgesellschaft Zürich



Pension Dreyfuss כשר

BERN, Effingerstr. 25II

Telephon Bollwerk 28.84

Haltestelle Tramlinie 4 und 11

Anmeldungen erwünscht

Annahme von Festlichkeiten in und ausser dem Hause.

Streng כשר Pension

Jichlinski

Genf

7, Rue du Commerce



Lugano

Hotel Villa Federico

Confortables Haus am See wieder eröffnet.

Bequeme סוכה

A. Kempler, propr.

מחזורים תפילין

טליתים

Machsorim, Tfilos, Tfilim, Taleisim in Seide und Wolle vom feinsten bis zum billigsten. Jahrzeittabellen, Mappe (Wimplen), sowie sämtliche Ritualien empfiehlt bestens

J. Jankolowitz

Hallwylstrasse 22

Telephon: Selnau 34.08

Besuch von

Palästina

Mittelmeer- und Orientfahrt mit

„Peer Gynt"

VOM 29. OKTOBER BIS 24. NOVEMBER

von Genua über Messina — Athen — Konstantinopel — Haifa — Bethlehem — Jerusalem — Nazareth — Port Said — Kairo — Pyramiden — Memphis — Wüste Sakkarah — Neapel — Pompeji — Capri nach Genua zurück.

Nur I. Klasse inklusive voller Verpflegung von Mark 1250,— an.

Die aufs vornehmste ausgestatteten Gesellschaftsräume geben sämtlichen Passagieren Gelegenheit zum gleichzeitigen Aufenthalt, also auch keine Einteilung der Passagiere zu nacheinander folgender Benutzung des Speisesaals, sondern gleichzeitige Bedienung sämtlicher Reiseteilnehmer.

Buchungen und Auskünfte durch:

REEDEREI VIKTOR SCHUPPE

BERLIN NW7, DOROTHEENSTRASSE 30

Drahtanschrift: Seeschuppe Telephon: Zentrum 9755—59

durch sämtliche Bureaus der Hamburg-Amerika Linie und des Mitteleuropäischen Reisebureaus sowie sämtliche Reisebureaus des In- und Auslandes.

SPRÜNGLI

Paradeplatz Gegründet 1836

Chocolats Lindt und Chocolats Sprüngli

TEE Bestellungsgeschäft **TEE**

Einkauf und Verkauf von DIAMANTEN

Ad. Adler, Diamants, Genève

Téléphone Mont-Blanc 2463 — — 3, Rue Adrien Lachenal

A.-G. ULMER & KNECHT, ZÜRICH 8

Spezialhaus für Ihre gesamte Keller-Versorgung

In- und ausländische Flaschenbiere

In- und ausländische Faß- und Flaschenweine

Champagner, Liqueure und Spirituosen

In- und ausländische Mineralwasser

Lieferungen erfolgen in jedem gewünschten Quantum mit unsern Schnellieferungs-Autos

franco Keller.

Gratis-Muster gerne zur Verfügung.

Verlangen Sie bitte unsere Preislisten.

Telephon: **Limmat 96.10**

Man verlange überall

Guggenheims Frisch-Eierteigwaren

sie sind ausgiebig und schmackhaft

יקרא דשכבי

Gebr. Schuppisser

Werkstätte für Friedhofkunst

Dufourstrasse 45, Zürich 8

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.